

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vier-
teljährig 8 Lei noi (Francs), halbjährig 16 Lei noi (Francs),
ganzjährig 32 Lei noi (Francs), für das Ausland entspre-
chenden Portozufschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Regala No. 10

(zu ebener Erde)

neben Grand Hotel Union, im Hause des Herrn Juwelier Wagner.

Insertate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entspre-
chende Reduktion. — Im Anlande übernehmen Insertate: in
Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gaalenstein & Vogler
und Rudolf Mosse; in Paris die Societe mutuelle de
Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 54.

Sonnabend, den 8. März (25. Februar) 1884

V. Jahrgang.

Parlamentarisches.

Bukarest, 7. März.

In die Beratungen des Parlaments wird in Folge des Beschlusses der Kammer, täglich zwei Sitzungen abzuhalten, ein rascheres Tempo kommen. Wollen wir uns mit retrospektiver Kritik befassen, so könnten wir vielleicht sagen, daß die Abhaltung von Nachsitzen ganz überflüssig sein würde, wenn die gesetzgebenden Körperschaften in den früheren Monaten die Zeit besser benützt und nicht so manche kostbare Stunde mit fruchtlosen Interpellationsdebatten verschwenden hätten. Allein wir glauben das billige Vergnügen, einmal gemachte Versäumnisse auch dann noch zum Gegenstande breitspuriger Erörterungen zu machen, wenn man deren Folgen bereits nach Kräften auszugleichen entschlossen ist, der oppositionellen Presse überlassen zu können. Für uns und für jeden den Verlauf der Tagespolitik mit leidenschaftlichem Blicke verfolgenden Beobachter genügt die Tatsache des Eingangs erwähnten Beschlusses, um denselben gegenüber ein unbedingt anerkennendes Urtheil fällen zu dürfen.

Wohl steht das Parlament in Bezug auf die Revision der Verfassung einer zwingenden Nothwendigkeit gegenüber, und wäre der Fall wohl nicht gut denkbar, daß eine behufs Verfassungsrevision zu außerordentlicher Sitzung einberufene Volksvertretung auseinandergehen könnte, ohne der ihr gestellten Aufgabe gerecht geworden zu sein. Die königliche Botschaft, welche die außerordentliche Verlängerung des Sitzungstermines anordnete, hat denn auch ganz nachdrücklich auf die unersetzlich gebliebene Verfassungsrevision verwiesen, und dadurch, daß kein Termin für die Dauer der außerordentlichen Sitzung fixirt wurde, indirekt angedeutet, daß die Erledigung des mehrfach erwähnten Themas eine Vorbedingung für den Schluß der gegenwärtigen parlamentarischen Campaigne sei. Es ist also mit anderen Worten die Verfassungsrevision zu einem Penum gemacht worden, vor dessen Ausarbeitung die Abgeordneten und Deputirten nicht an ihren heimischen Herd zurückkehren sollen. Damit ist jedoch durchaus kein Zwang auf die Entschließung des einzelnen Volksvertreters beabsichtigt, sondern einfach den Verhältnissen Rechnung getragen, unter welchen die Einberufung der gegenwärtigen Kammer erfolgte. Das Ergebnis der Debatte über die Verfassungsrevision ist durch den kategorischen Imperativ, welcher die Erledigung derselben innerhalb der gegenwärtigen Session fordert, in keiner Weise präjudicirt, und war auch der Zeitraum, welcher den Volksvertretern zur Bildung eines Urtheils über die bei der Verfassungsrevision in Betrachtigung kommenden Fragen zur Verfügung gestanden hat, groß genug, daß keine neuerlichen

Versuche zur Hinausschiebung der diesbezüglichen Entscheidungen zu befürchten sind. Sind aber die Debatten über die Verfassungsrevision abgeschlossen, dann ist auch einer Waffe die Spitze abgebrochen, welche in neuester Zeit von der oppositionellen Presse mit besonderer Vorliebe zur Bekämpfung der nationalliberalen Parlamentarität verwendet wurde. Sachliche und Parteiinteressen wirken also zusammen, um eine Beschleunigung der Revisionsarbeiten zu bewirken und der Beschluß der Kammer, täglich zwei Sitzungen abzuhalten, ist Beweis dafür, daß man diese doppelten Interessen auch in entsprechender Weise zu würdigen versteht.

Aus dem Parlament.

Bukarest, 7. März.

Die Kammer beendigte in der gestrigen Sitzung die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums, und wurde dasselbe bei der Schlußabstimmung einstimmig votirt. Das Haus begann hierauf die Beratung der Vorlage betreffend die Erhöhung der Gehalte der richterlichen Beamten. — Der Senat hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher mehrere Indigenate votirt wurden. — Wie bestimmt verlautet, wird die Debatte über die Revisionsvorlage aufangs nächster Woche beginnen. Als einer der ersten Redner in dieser Frage wird Herr Rosetti auftreten. Die Debatte dürfte sich zu einer sehr interessanten gestalten.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 7. März.

Die „Independance Roumaine“ veröffentlicht an erster Stelle ein Schreiben des Prinzen Bibescu, in welchem derselbe gegen das „Bukarester Tagblatt“, gegen die „Gazette de Roumanie“ und gegen den „Telegraful“ polemisiert.

„Seit zehn Tagen“, führt Prinz Bibescu aus, „wimmeln die Spalten des „Bukarester Tagblatt“, der „Gazette de Roumanie“ und des „Telegraful“ von Lügen und Verleumdungen. Es wird mir zum Vorwurf gemacht, daß ich Frankreich liebe, daß ich geheime Sympathien für Rußland habe, daß ich auf den rumänischen Thron aspirire, daß ich für den Thron Bulgariens kandidirt habe und schließlich, daß ich einen Brief in französischer Sprache veröffentlicht habe; das sind die Waffen, mit denen man mich zu bekämpfen sucht. Ich begrüße diesen Wuthausbruch, denn er beweist dem Lande die Wahrheit meiner Anklagen. Ja, ich liebe Frankreich, wo ich meine Kindheit und meine Jugend zugebracht habe, ich liebe das Land, das mir gestattetete,

unter seiner Fahne zu kämpfen und wo ich zum Mann herangereift bin. Ja, ich habe Sympathien für Rußland, denn ich kann nicht vergessen, daß nur Dank der ausdauernden Protektion des nordischen Nachbarn unser Vaterland, ohne zu scheitern, einstmals schwere Zeiten überstehen konnte. Daß ich aber Oesterreich und Deutschland hasse ist eine Lüge. Ich erinnere mich mit Freude des Wohlwollens, mit welchem der ritterliche Kaiser Franz Josef meinen Vater, nachdem dieser abgedankt hatte, aufnahm, und kann eben so wenig die Auszeichnung vergessen, mit der mich die deutsche Regierung während meiner sechsmonatlichen Gefangenschaft in Koblenz im Jahre 1871 behandelt hat. Aber diese Dankeschuld darf nicht die Pflichten zurückdrängen, die ich gegenüber meinem Vaterlande zu erfüllen habe. . . . Man wirft mir vor, daß mein Alarmruf gegen die jämmerliche Regierung das Echo eines vom Auslande mir zugekommenen Lösungswortes wäre. Ist der Ehrgeiz, eine Regierung zu stürzen, welche das Land einem Abgrunde entgegenführt und die Krone kompromittirt, nicht an und für sich groß genug? Und in welcher Weise berührt meine von einigen Mächten vorgeschlagene Kandidatur für den Thron Bulgariens die Frage, um die es sich jetzt handelt? Werden etwa dadurch die schrecklichen Wahrheiten im Manifeste des Herrn Demeter Bratianu verringert? „Man behauptet, daß ich konspirire, ja wohl, ich konspirire, aber am helllichten Tage, und nicht in der Dunkelheit wie ihr. Ich konspirire, um Alles zu retten, was ihr zu vernichten droht, ich konspirire mit legalen Mitteln, wie alle Vaterlandsfreunde, um das Land und den König von eurer Diktatur zu befreien. Möchte doch der König, wie Leopold I. im Jahre 1859, die Ueberzeugung gewinnen, daß das Cabinet zwar die Kammer, aber nicht die Majorität des Landes für sich hat. Möchte doch der König, eben so wie Leopold, den Rücktritt des Ministeriums verlangen und ein aus Männern von allen Fraktionen der Opposition bestehendes Cabinet bilden, damit man zu freien Wahlen schreiten kann, gemäß dem jetzigen Wahlgesez, das die Kammer nicht modifiziren können, ohne die Verfassung zu verletzen. . . . Und wenn man schließlich fragt, auf welche Rechtstitel gestützt, ich aus meiner Reserve herausgetreten bin, so antworte ich: gestützt auf das Recht eines Mannes, der, auch fern vom Lande, die unausrottbare Liebe zur Heimath sich be-

wahrt hat, dem auf allen Schlachtfeldern das Bild des ferneren Vaterlandes vorschwebte, und schließlich gestützt auf jenes Recht, das wir Alle haben, jene zu bekämpfen, welche gegen die Ruhe, die Würde und das Heil Rumäniens sich verschworen haben.

„Romanul“ richtet einen Appell an die jungen Elemente in der Kammer, worin dieselben aufgefordert werden, nachdrücklich für das von Herrn Rosetti befürwortete Wahlrecht einzutreten. „Romanul“ hofft, daß dieser Appell nicht wirkungslos verhallen und daß die Kammer, nachdem sie das Budget er-
lebigt hat, endlich daran gehen werde, die Debatte über die Verfassungsrevision zu beginnen.

„Timpul“ bespricht die Affaire des Obersten Polysu. Ohne jedweden materiellen Beweis, führt das konservative Organ aus, ist Oberst Polysu vom Kriegsgericht verurtheilt worden. Man durfte daher erwarten, daß der Nekurs des Obersten Erfolg haben werde, diese Erwartung ist aber leider nicht erfüllt worden. Diese Affaire hat den traurigen Beweis erbracht, daß auch in die Armee Intriguen und die Verfolgungssucht sich eingeschlichen haben.

Ausland.

(Die Kaiser Affaire wirft hohe Wellen.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres Blattes folgenden Artikel: Wir haben bereits auf den Versuch aufmerksam gemacht, den der Berliner liberale Zentralverein oder, wie die „Lib. Kor.“ behauptet, eine Anzahl liberaler Abgeordneten angestellt hat, um den vom „Berl. Tageblatt“ befürworteten freien Verkehr von souveränem Volke in aller Form herzustellen. Wir hören, daß die Secessionisten es dabei nicht bewenden lassen wollen, sondern die Absicht haben, eine Beantwortung der Schilree-Resolution seitens des deutschen Reichstages zu beantragen. Aus inneren Gründen scheint uns dieses Verdict allerdings glaubwürdig. Die Herren rechnen wohl darauf, daß es ihnen gelingen werde, den Reichskanzler vor dem Auslande zu blamiren, und zu diesem heiligen Zweck ist ihnen jedes Mittel recht. — Schon die Stellung eines Antrages im Reichstage auf Beantwortung der Schilree-Resolution würde aber — wir dürfen das im Namen des deutschen Volkes aussprechen — eine Niederrichtigkeit sein. Jeder ehrlich denkende Deutsche wird die Absicht eines solchen Antrages, die Autorität der Regierung in den Augen des Auslandes zu erschüttern, herausfühlen, und diejenigen, welche es wagen, den Antrag zu unterzeichnen, mögen überzeugt sein, daß ihrem Namen für alle Zeiten ein unauslöschliches

fundenen Revolver so gut wie gar keine Wichtigkeit beigelegt worden, und der hätte, meine ich, viel dazu beitragen können, den Verbrecher zu ermitteln. Man hat nicht einmal nachgeforscht, welchem Geschäft er entnommen worden ist, und wie es zugeht, daß der vermeintliche Mörder, — der elende, mittellose Pierre — sich im Besitz einer so kostbaren Waffe befunden hat. Am Griffe des Revolvers befand sich eine Stelle, wo ein Metallplättchen, vermutlich mit dem Namenszug des Besitzers, befestigt gewesen zu sein schien, und dieß Metallplättchen fehlte; aber der Graver hätte doch vielleicht ausfindig gemacht werden können, der den Namenszug angefertigt hatte. Vielleicht ließe sich das Versäumte noch nachholen, wenn Sie es für möglich halten, Fräulein Baltus, daß man Ihnen den Revolver ausliefern.“

„Wir können es jedenfalls versuchen. Wenn es Ihnen paßt, wollen wir noch heute zu dem Tribunalrath gehen und ihn um die Auslieferung des Revolvers bitten.“

„Ich stehe ganz zu Befehl; aber das ist noch nicht Alles. Auch der gefälligen Anweisung, welche sich in dem Taschenbuche Ihres Bruders hätte finden müssen und welche bei der Gefangennahme Pierres nicht mehr vorhanden war, hat man viel zu wenig Wichtigkeit beigelegt. Wissen Sie, ob Ihr Bruder irgend welchen Verdacht in Bezug auf den Fälscher der Anweisung gehegt hat?“

„Gegen Herrn Lesebvre hat er sich nicht darüber geäußert, und Sie wissen, ich habe ihn ja nicht wieder gesehen, nachdem er Herrn Lesebvres Komptoir verlassen hatte.“

„Ich meine, daß Niemand ein Interesse an der Zerkörung oder an dem Verschwinden der Anweisung haben konnte, als der Fälscher selbst. Pierre aber konnte nicht wohl der Fälscher gewesen sein, da sein rechter Arm gelähmt war.“

„Gegen Herrn Lesebvre hat er sich nicht darüber geäußert, und Sie wissen, ich habe ihn ja nicht wieder gesehen, nachdem er Herrn Lesebvres Komptoir verlassen hatte.“

„Ich meine, daß Niemand ein Interesse an der Zerkörung oder an dem Verschwinden der Anweisung haben konnte, als der Fälscher selbst. Pierre aber konnte nicht wohl der Fälscher gewesen sein, da sein rechter Arm gelähmt war.“

„Gegen Herrn Lesebvre hat er sich nicht darüber geäußert, und Sie wissen, ich habe ihn ja nicht wieder gesehen, nachdem er Herrn Lesebvres Komptoir verlassen hatte.“

„Ich meine, daß Niemand ein Interesse an der Zerkörung oder an dem Verschwinden der Anweisung haben konnte, als der Fälscher selbst. Pierre aber konnte nicht wohl der Fälscher gewesen sein, da sein rechter Arm gelähmt war.“

Leuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen.

(63. Fortsetzung.)

„Nicht wahr, Doktor, ich darf Sie von nun an als meinen Verbündeten betrachten?“ fragte Paula, nachdem sich Georges' Aufregung ein wenig gelegt hatte. „Stellen Sie sich vor, wie dankbar Edmund Ihnen sein würde, wenn es Ihnen gelänge, ihre Mutter herzustellen. Darf ich also auf Sie zählen?“

„In allen Dingen, mein Fräulein! Aber ich glaube, es bedarf dieser Versicherung wohl kaum.“

„So werde ich also auf der Stelle an Herrn Delarivière schreiben und ihn bitten, mir den Aufenthalt seiner Frau auf telegraphischem Wege mitzutheilen. Ich würde selbst auch telegraphiren, aber ich fürchte durch eine Depesche das zu ver-
rathen, was er geheim zu halten wünscht. Und sobald wir ihr Asyl kennen, begeben wir uns an den bezeichneten Ort und bringen sie zu mir, in die Villa Baltus.“

„Ich fürchte, das wird nicht angehen. Das Gesez verbietet, geisteskrante Personen, welche tob-
süchtigen Anfällen unterworfen sind und die daher ihrer Umgebung gefährlich werden könnten, in Privathäusern aufzunehmen. Und nach dem, was ich von Madame Delarivière's Zustand erfahren habe, ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sie ihrer Umgebung gefährlich werden könnte. Patienten dieser Art dürfen nur in öffentlichen Irrenhäusern oder in Privathelikanstalten Aufnahme finden.“

„Nun, ich kann auch in dieser Verordnung noch kein Hinderniß für unser Vorhaben erblicken. Sie

müssen eben eine Heilanstalt kaufen, und dann können Sie Madame Delarivière ja in derselben aufnehmen.“

Georges schlug die Augen nieder und antwortete nicht.

Ein oder zwei Sekunden lang verwunderte sich Paula ob seines Schweigens und seiner augenscheinlichen Verlegenheit; aber auf einmal wurde ihr der Grund derselben klar.

„Lieber Doktor Bernier,“ sagte sie in herzlichster und gewinnendster Weise, „als ich Sie eben fragte, ob ich unter allen Umständen auf Sie zählen dürfte, nahm ich als ausgemacht an, daß unser Kontrakt auf Gegenseitigkeit beruhe, und daß Sie ebenso unbedingt auf mich zählen würden. Ich bitte Sie herzlich, ganz ungenirt über mein Vermögen zu disponiren; je mehr Geld wir auf unsern Weg streuen, je schneller werden wir vorwärts kommen. Bitte, suchen Sie sofort eine Heilanstalt ausfindig zu machen, die Sie ersehen könnten.“

„Das wird aber sehr viel Geld kosten, liebes Fräulein.“

„Das schadet nichts; ich bin sehr reich.“

„Gut denn; ich werde Ihnen geborchen und werde gleich morgen nachforschen, ob irgend ein Direktor seine Heilanstalt abzugeben geneigt ist. Vor allen Dingen müssen wir uns aber über unser gemeinsames Ziel verständigen, mein Fräulein, — ein jedes von uns muß genau wissen, was es vom Andern zu erwarten hat. Nicht wahr, unser erstes und vornehmstes Ziel soll die Herstellung der Madame Delarivière sein?“

Ja, weil wir von ihr den Namen des Verurtheilten erfahren müssen.“

„Wenn sich derselbe aber auch auf andere und auf leichtere Weise erfahren ließe?“

Und Georges erzählte dem Fräulein, was sein

Brandmal anhaften wird. Sie würden fortan etwa auf einer Stufe rangieren mit jenen Parlamentariern in England, die sich für die Förderung französischer Interessen von Ludwig XIV. bezahlen ließen. Bezüglich der juristischen Qualifikation ihrer Handlungsweise mag zwischen diesen Letzteren und den Secessionisten ein Unterschied vorhanden sein, moralisch stehen Beide auf einer Stufe. Wenn die Herren auch kein Geld von Amerika erhalten — das behaupten wir nicht aus Respekt vor dem Repräsentantenhaus in Washington — sie finden ihre Bezahlung in der vermeintlichen Förderung ihrer kleinlichen Fraktionsinteressen. Vom juristischen Standpunkte aus beurteilt, würde sich ein solcher Versuch als eine Verletzung des bestehenden Verfassungsrechts qualifizieren. Nach Artikel 11 der Reichsverfassung sind die auswärtigen Beziehungen und die Vertretung des Reiches Vorrechte des Kaisers. Wenn der Reichstag dieselben in die Hand nehme, und in direkte Korrespondenz mit einem ausländischen Parlament träte, so wäre das einfach ein Fall des Verfassungsbruches. Wir haben schon in einem früheren Artikel auf die Gefahren des Weges hingewiesen, den man betreten will. Mit dem Versuch, die parlamentarische Regierung durch Anbahnung eines direkten Meinungsaustausches der Parlamente und einander zunächst auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einzuführen, würde man sich auf ein Terrain begeben, das selbst nach fortschrittlich-secessionistischer Logik außerhalb des Bereichs monarchischer Institutionen läge. Ist die Form überhaupt einmal gefunden und ins Leben gerufen, so liegt gar kein Grund vor, diesen Meinungsaustausch auf die Verherrlichung von oppositionellen Abgeordneten wie Koster, zu beschränken, und es ist damit ein Präzedenzfall geschaffen, der einen starken Schritt im Sinne republikanischer Einrichtungen auch der Form nach enthält. — Welche Folge die verbündeten Regierungen einem solchen Uebergriff auf das verfassungsmäßige Gebiet der Monarchie geben würden, können wir nicht beurteilen; daß dieselbe aber eine sehr ernste sein würde, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen."

Wichtige Beschlüsse aus dem Schweizerlande. Aus Bern wird gemeldet: Der Große Rath sprach sich 118 gegen 66 Stimmen für die Beibehaltung des Impfszwanges unter dem Vorbehalte der Volksabstimmung aus. Der Bundesrath beschloß, von den künftigen Bewerbern um das Schweizer Bürgerrecht anstatt der Entlassungsurkunde aus dem bisherigen Staats-Verbande nur eine Entlassungs-Zusicherung zu verlangen.

(Socialistisches aus Ungarn.) Aus Budapest wird berichtet: Die Sicherheitsbehörde hat positive Kenntnis, daß die Socialisten ein geheimes Exekutiv-Comité gebildet haben. Aus diesem Grunde werden außerordentliche Vorichtsmaßregeln ergriffen. Das Meldebüro muß von 300 Socialisten die Wohnungen in Evidenz halten. Ferner werden sämtliche Gasthäuser und Cafés, wo Arbeiter verkehren, unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Polizeirath Breitenfeld conferierte nachmittags bis 4 Uhr mit dem Minister-Präsidenten v. Tisza, worauf Breitenfeld sich in die Wohnung der Ober-Stadthauptmannes Thaisz begab, bei dem er eine halbe Stunde verblieb. Breitenfeld's Gieherkunft soll darin ihren Hauptzweck finden, daß er den längeren schriftlichen Verkehr in dieser wichtigen Angelegenheit vermeiden und mit den hiesigen Behörden auf kurzem Wege mündlich die wichtigen Angelegenheiten erledigen wollte, was auch vollkommen gelungen ist, so daß er schon heute Abends nach Wien zurückzukehren vermochte. Die hiesigen Behörden kamen Breitenfeld mit größter Zuverlässigkeit entgegen.

(Der Mahdi will Frieden machen.) In Chartum sind Abgesandte des Mahdi aus Dbeid

mit der Versicherung eingetroffen, daß dieser geneigt sei, Frieden zu halten. Mahdi, hoch erfreut über die Anerkennung als Sultan von Kordofan, hat seine Befehlshaber am Weißen und Blauen Nil angewiesen, weder Sennar anzugreifen, noch nach Chartum zu marschieren. General Gordon setzt sein Pacifikationswerk erfolgreich fort.

(Die ersten Früchte des englischen Waffenerfolges in Sudan.) Aus Suakin wird von gestern gemeldet: Der ägyptische Dampfer brachte 700 Männer, Frauen und Kinder aus Tokar. Von den englischen Panzerschiffen sind 300 Seesoldaten gelandet. Die Garnison Suakin's besteht gegenwärtig aus 650 Seesoldaten und 500 Mann Ägyptern, welche aber demnächst nach Kairo gehen sollen. Die Rückkehr der von Suakin abgehenden Truppen wird täglich erwartet. Die Aufständischen sind in großen Haufen etwa sieben Meilen von Suakin entfernt. Die befreundeten Stämme haben bisher kein Lebenszeichen von sich gegeben. Osman Digna bedrängt dieselben und bemüht sich, sie zum Uebertritt zu veranlassen. Die türkische Regierung verbot den Kaufleuten die Ausfuhr von Waaren nach Suakin bei dreijähriger Gefängnisstrafe.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 7. März.

(Vom Hofe.) Seine Majestät der König hat heute den vorgestern hier eingetroffenen rumänischen Gesandten in Paris, Herrn Ferebide, in Audienz empfangen.

(Der Kriegsminister) hat eine aus höheren Offizieren bestehende Kommission damit beauftragt, die Modifikationen zu studiren, welche im Militärgesetzbuch eingeführt werden sollen.

(Der Domänenminister) hat gestern eine Deputation empfangen, welche denselben ersucht, dahin zu wirken, daß einige Artikel der Organisationsgesetze der Dobrußa modifizirt werden.

(Ernennung.) Die Nachricht, daß Herr Paul Stătescu, gegenwärtig Präfect in Tulcea, zum General-Direktor des Gefängniswesens ernannt wurde, wird von der „Gazette de Roumanie“ bekräftigt. Zum Präfecten in Tulcea ist der frühere Verwaltungsinspektor, Herr Ciocoran, ernannt worden.

(Zur Orientreise des Kronprinzen.) Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad unter'm 2. d. M. geschrieben: „Der Kriegsminister hat alle Verfügungen getroffen, um am Tage der Ankunft des Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Stephanie dreizehn Bataillone Infanterie sammt der entsprechenden Artillerie und Kavallerie in Belgrad zu konzentriren. Auf dem Marsch, zwischen der Palilula und den Topyschider Höhen, soll ein großes Manöver stattfinden. Die übrigen zu veranstaltenden Festlichkeiten sind noch nicht in definitiver Weise festgesetzt, es wird aber Alles angeboten, um sie so glanzvoll als möglich zu gestalten. Die Dekorationsarbeiten in mehreren Salons sowohl im alten als im neuen Palais werden unter spezieller Leitung der kunstsinigen Königin Natalie mit Eifer betrieben. An das neue Palais selbst, dessen große, herrliche Terasse in einen Garten verwandelt werden soll, wird die letzte Hand gelegt, um wenigstens einen Theil seiner Räume für die Aufnahme der hohen Gäste herzurichten. Gleichzeitig sind einige Hofbeamte nach dem Auslande abgereist, um einen Galawagen, Equipagen und Pferde anzukaufen, da der für gewöhnlich dem Hofe zur Verfügung stehende Marstall für den Bedarf der ziemlich zahlreichen Suite des kronprinzlichen Paares nicht ausreichen dürfte.“

(Die königliche Nacht) „Stefan cel mare“ ist vorgestern vom Galaxer Hafen nach Giurgewo abgefahren, um von da aus Rekruten nach der Dobrußa zu befördern.

(Essentlicher Vortrag.) Uebermorgen (Sonntag) nachmittags um 2 Uhr hält Herr Doktor Rămăceanu im Athenäum einen öffentlichen Vortrag über „Die Pflege des Kindes“.

die Zeichen einer tiefen Erschütterung auf seinem Antlitz wahrgenommen hatte, „halten Sie mich nicht für indiscret, und glauben Sie nicht, daß ich mich in Ihr Vertrauen drängen will, — ich frage wirklich nur aus innigster Theilnahme, — haben Sie traurige Nachrichten erhalten?“

Statt aller Antwort reichte Georges ihr den Brief zum Durchlesen hin.

„Von Edmund?“ rief Paula, welche zuerst nach der Unterschrift geblickt hatte, „und in Paris auf die Post gegeben, — folglich ist sie gar nicht abgereist!“

„Aber warum keinen Wink, keine Andeutung ihres jetzigen Aufenthaltes?“ fragte Georges, der große Anstrengungen machte, seiner schmerzlichen Bewegung Herr zu werden. „Kommt Ihnen dies Verschweigen ihres Wohnortes nicht sehr verdächtig vor, Fräulein Baltus? Macht der Brief nicht ganz und gar den Eindruck, als ob eine Gefangene ihn geschrieben hätte?“

„Lieber Herr Bernier, Sie sehen wirklich zu schwarz, — ich bitte Sie inständigst, geben Sie sich nicht gleich der Verzweiflung hin, — ich lese Heimweh und gar heiße Sehnsucht aus dem Briefe heraus, das ist wahr, aber Schlimmeres doch nicht. Ich denke mir, daß Edmund sich bei ihrer Mutter befindet, und daher ihre Niedergeschlagenheit.“

„Ja, ja, Sie könnten Recht haben, mein Fräulein, das ist sehr wahrscheinlich.“

„Nun gut, so lassen Sie uns ohne Verzug daran gehen, Frau Delariviere's Aufenthalt auszukundschaften.“

„Ach, liebes Fräulein, ich fürchte, es ist vergebliche Mühe, sie zu suchen, denn einestheils ist die Zahl der Irrenhäuser in und um Paris Legion, und andernteils dürfte der Arzt, dem sie anvertraut wurde, uns, wenn wir sie wirklich gefunden hätten, nicht einmal Auskunft über sie erteilen, da wir keinerlei Befugniß haben und keine Erlaub-

(Oberst Poenar) hält morgen (Samstag) Abends im militärischen Klub einen Vortrag, welchem auch Se. Majestät der König beiwohnen wird.

(Prinz Victor Napoleon in Rumänien.) Das Pariser Blatt „Gaulois“ meldet, daß sich Prinz Victor am 1. März von Paris nach Baden-Baden begeben habe, wo er einige Zeit verweilen und sich hierauf nach Bukarest begeben wird. Diese Notiz dürfte zu der von uns in der gestrigen Nummer erwähnten Nachricht Veranlassung gegeben haben, wozu Prinz Victor in die rumänische Armee einzutreten beabsichtigt.

(Die medizinische Fakultät) in Jassy ist nicht mehr. Die Kammer hat nämlich in der vorgestrigen Sitzung beschlossen, dieselbe aufzuheben. Den Jassyern wird diese Nachricht keine besondere Freude bereiten.

(Beim Flotillen-Korps) sind folgende Posten zum Konkurs für den 3./15. März ausgeschrieben: Ein Mechaniker mit 300 Francs Monatsgehalt, 3 Unter-Mechaniker mit 200 Francs und 2 Mechaniker-Gebenen mit 150 Francs monatlich. Der Konkurs findet am oben bezeichneten Tage in der Kanzlei des Flotillen-Korps in Galaz statt.

(Von der Bukarester Primarie.) Der Kommunalrath hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Direction der großen öffentlichen Arbeiten der Residenz, welche bis jetzt Herr Burly-Biegler inne hatte, dem Primar, Herrn Fleba zu übertragen, und Herrn Burly-Biegler die Stellung eines Ingenieur-Referenten anzubieten. In derselben Sitzung wurde ferner beschlossen, die Reduktion der Gehalte der Kommunalbeamten bis zum nächsten Budgetjahr zu verschleppen.

(Der Ball) der rumänischen Kaufleute, der am 8. Februar alten Stils im Nationaltheater stattfand, hat ein Reinerträgniß von 19.451 Frcs. ergeben.

(Der Bahnhof der Linie Bukarest-Feteşti.) Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat definitiv beschlossen, den Bahnhof für die Linie Bukarest-Feteşti am Obor zu errichten.

(Theaternachrichten.) Die Truppe des Herrn Gr. Manolescu, welche eine Rundreise in der Provinz gemacht hat, wird am 15. März ihren Einzug in das Dacia-Theater halten. — Herr Jonescu, der bekannte rumänische Schauspieler und Theaterdirektor, hat den Liebertafel-Garten für den nächsten Sommer gepachtet.

(Für die Post-Direction.) Aus Kimmnic-Grat geht uns eine Beschwerde eines dortigen Abonnenten über die Unregelmäßigkeit zu, welche daselbst bei der Zustellung von Zeitungen herrscht. Unser Gewährsmann weist unter Anderem darauf hin, daß der dortige Briefträger die eigenthümliche Gewohnheit hat, Zeitungen über den Planen in die Hofräume zu schleudern, ohne sich darum zu kümmern, ob Morast ist oder nicht. Wir wollen hoffen, daß dem betreffenden Briefträger von kompetenter Seite der Standpunkt klar gemacht werden wird.

(Zur Affaire Polysu.) Das Revisionskollegium hat gestern den Return des Obersten Polysu und des Hauptmannes Tulcea gegen das Urtheil des Kriegsgerichtes verworfen.

(Aus Ploiesti) wird uns gemeldet: Der neue Bund der „Unbemakelten“ veranstaltete vorigen Sonntag ein Banket, das unter dem Präsidium des Majors N. Duca einen sehr befriedigenden Verlauf hatte. Der neue Bund hat bereits hier zahlreiche Anhänger gewonnen, und sind bereits Zweigvereine in mehreren Städten Rumäniens errichtet worden.

(„Puj de prinze de la Vincz.“) An der siebenbürgisch-rumänischen Grenze liegt ein verlassenes Kloster, in dessen Kellerräumen sich, wie das Volk glaubt, unermeßliche Schätze befinden haben. Einer Weissagung zufolge soll diese nur ein Sprößling des Vinczer Fürstenflammes „Puj de prinze de la Vincz“ heben können. Rumänische Schatzgräber wendeten sich in Folge dessen schon vor 20 Jahren an den Alvinczer Oberstheren Alos Barescu, als den Abkömmling eines Fürstengeschlechtes mit der Bitte, sich ihnen anzuschließen und die Schätze zu heben und vor einigen Tagen er-

nitz von ihren Angehörigen, uns um sie zu bekümmern. Wir werden erst Herrn Delariviere's Autorisation dazu abwarten müssen, ehe wir irgend welche Hoffnung haben, mit Erfolg in dieser Angelegenheit vorgehen zu können.

„Ja, ich glaube, das wird das Beste sein,“ erwiderte Paula, „und so lassen Sie uns denn unsere Nachforschungen einsteilen an anderer Stelle beginnen. Begleiten Sie mich vielleicht in das Gerichtsgebäude?“

„Gern, mein Fräulein, und wenn es uns gelingt, den Herrn Tribunalrath zur Herausgabe des Revolvers zu bewegen, so werden wir unserem Ziele um ein Beträchtliches näher gerückt sein.“

Der Herr Tribunalrath war einigermaßen verwundert, um nicht zu sagen „verlezt“, als er wahrnahm, daß Fräulein Baltus sich weder durch die vom Gericht gepflogene Untersuchung, noch durch die Bestrafung des Mörders ihres Bruders befriedigt fühlte und auf eigene Hand nach Mithschuldigen des Verbrechens und nach neuen Indizien gegen denselben suchen wollte. Er machte anfangs auch einige Schwierigkeit, die Ordswaffe, um deren Auslieferung Paula bat, verabsolgen zu lassen, weil das Gesetz vorschreibe, daß dieselbe ein volles Jahr lang nach erfolgter Verurteilung des Verbrechens bei den Alten in der Kanzlei verbleibe; indessen ließ er sich doch schließlich herbei, Paula's Bitte zu erfüllen, und Beide, Fräulein Baltus sowohl als Georges, verließen das Gerichtsgebäude sehr befriedigt von dem erzielten Erfolge. — Erlebe, um nach ihrer Villa zurückzukehren und ihren Brief an Herrn Delariviere zu schreiben, und Letzterer, um in seinem Studierzimmer über die Schritte nachzudenken, welche ihn jetzt zu thun oblagen, um den Forderungen des zwischen ihm und Fräulein Baltus bestehenden Vertrages gerecht zu werden. (Fortsetzung folgt.)

schienen neurbings zwei Rumänen bei ihm und suchten ihn durch allerlei Versprechungen für die Sache zu gewinnen — natürlich mit demselben Erfolge wie vor zwanzig Jahren.

(Zum vierfachen Raubmord) in Hermannstadt wird von dort unterm 4. März gemeldet: Angesichts der überwältigenden Beweismittel legte Kleeberg nach einigem Sträuben das Geständniß ab, den vierfachen Raubmord im Verein mit Robert Marlin verübt zu haben. Nachmittags wurde Letzterer verhört. Er leugnete anfangs, legte jedoch bei Konfrontirung mit Kleeberg ebenfalls ein mit dem Kleeberg's gleichlautendes Geständniß ab. Beide sagten aus, mit eisernen Densfüßen und scharfen Messern Abends 8 Uhr bei Friedenwanger, welcher mit seiner Frau Schach spielte, während das kleine Kind am Boden spielte und die Dienstmagd auf einem Sessel saß, erschienen zu sein. Kleeberg verlangte ein verfestes Medaillon auszulösen. Als Friedenwanger die Werthheim-Kasse aufschloß, um das Verlangte herauszunehmen, versetzte ihm Kleeberg mit einem Densfuß einen Schlag auf den Kopf, Marlin stieß auf die Frau ein, Beide fielen dann zugleich die Magd an und zerschmetterten ihr den Schädel, tödteten das Kind, schnitten den Opfern die Kehle durch, raubten die Kasse aus und entflohen.

(Drillinge.) Eine Frau in der Kommune Corbu (Distrikt Kimmnic-Grat) hat dieser Tage Drillinge zur Welt gebracht. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

(Witterungs-Bericht) vom 7. März. Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Victoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 3.5, Früh 7 Uhr — 2, Mittags 12 Uhr + 2, Reanmur. Barometerstand 769. Himmel bewölkt.

Der Magnetiseur.

Der Spiritismus nimmt seit der Entlarbung des berühmten Mediums Bastian das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch; da nun jene spiritistischen Experimente, welche nicht auf Schwindel beruhen, mit dem thierischen Magnetismus zusammenhängen, so dürfte der nachstehende Artikel der einige sachgemäße Aufklärungen über den thierischen Magnetismus enthält, von aktuellem Interesse sein.

Anno 1772 studirte der Wiener Arzt Friedrich Ant. Mesmer die Wirkung des Magnetes auf den menschlichen Körper. Da er auch ohne Magnet, durch bloßes Bestreichen mit den Händen, eigenthümliche Lebenserscheinungen hervorbringen konnte, glaubte er auf magnetische Kraft im Körper (thierischer Magnetismus) schließen zu dürfen. Er veröffentlichte eine Schrift über den durch ein Welt-Fluidum vermittelten Einfluß der gegenseitigen Anziehungskräfte der Himmelskörper auf das Nervensystem. Dieses Fluidum nannte Baron Reichenbach Od und lehrte, es könne einzig von den Nerven, Seh- und Hautnerven besonders sensitiv organisirter Menschen — als ein angenehmes Kühlendes oder wirgend Warmes — als Iodernde Flamme, als Lichterscheinung auf frischen Gräbern (Bewegung), an den Polen der Magnete, Krystalle zc. wahrgenommen werden. Manche namhafte Naturforscher (z. B. Endlicher) haben sich selbst für sensitiv erklärt, doch haben fast alle Physiker das Od verworfen.

Mesmer gründete in Wien ein Spital für magnetische Kuren, 1778 zu Paris eine magnetische Heilanstalt. Einige seiner Kuristen machten von sich reden und die französische Regierung wollte ihm sein Geheimniß für eine Rente von 20,000 Livres abkaufen. Statt dies anzunehmen, ließ er eine Subskription eröffnen, welche 340,000 Livres hereinbrachte; dennoch ist er die eingehende Darlegung seiner Methode schuldig geblieben. Von der französischen Regierung zur Begutachtung dieser Methode einberufene Kommissionen haben ein abfälliges Urtheil gegeben.

Unstreitig ist die Lehre vom sogenannten thierischen Magnetismus ein Irrthum, dessen sich all' die geistesbeschwörenden Schwindler und der größte Theil der magnetisirenden Heilkünstler zu gemeinem Betrug bedienen. Jüngst erst wurde zum Gaudium der ganzen gebildeten Welt so ein Geister-Medium von zwei erlauchtesten Prinzen mediatisirt, „materialisirt“, d. i. dingfest gemacht, dergestalt, daß es sich in Ermanglung von Stiefletten „auf die Strümpfe“ machen mußte.

Dennoch hat die skeptische Wissenschaft zu früh und zu vornehm über ein Factum abgesprochen, welches ihr in der Hauptsache erst durch die von den öffentlichen Produktionen des dänischen Magnetiseurs Hansen ausgehende Anregung erschlossen werden sollte.

Am geeignetsten für die magnetische Einschläferung sind nervöse, blutleere Frauenpersonen. Insbesondere sind hysterische Damen mit ihren Launen, Ansprüchen und bunten Lebensfomödien, mit ihrem Bedürfniß nach Abwechslung und Zerstreuung ebenso willkommene als dankbare Objekte für den Magnetiseur.

„Die wichtigste Bedingung, um magnetisiren zu können, ist: es ernst und beharrlich wollen“ — sagen die Magnetiseure.

Ganz stilles, nicht zu helles, auf 15 Grad R. erwärmtes Gemach, in dem sich möglichst wenig Personen befinden. Die zu Magnetisirende liegt auf dem Rücken oder ruht in einem bequemen Korbstuhl möglichst leicht gekleidet; Seidengewänder, Schürleib, Gürtel und schürrende Bänder sind abzulegen. Auch der Magnetiseur löst alle Knöpfe und Bänder, alle ihn drückenden oder seine Beweglichkeit hemmenden Kleidungsstücke. Sigt die Kranke, so nimmt er ihre Knie zwischen die seinen, fixirt mit dem Blicke sein Gegenüber und hält mit sanftem Druck in seinen ibrer Hände so lange, bis eine Wärme-Differenz nicht mehr fühlbar ist. Häufig werden zugleich die beiderseitigen Pulse gleichschlägig — ein feines Zeichen für den Beginn der magnetischen Einwirkung. Nun führt er seine Hände in leicht konvergirem Bogen zu ihrem Kopfe, legt seine Hohlhandflächen an beide Schlafengegenden und streicht sanft die Wangen, Schultern und Arme entlang bis zum Handrücken, von wo er seine Hände noch sieben- bis neunmal nach einer Pause von etlichen Sekunden zum Kopfe zurückführt. Hierauf Striche („Passes“)

Lizitations-Ausschreibungen.

3./15. März. Lieferung einer Parthie Nutzholz an die Flotille. — Kanzelei des Flotillen-Korps in Galatz.
10./22. März. Ausführung der Erdarbeiten für den in der Lipsani zu erbauenden Palast der Nationalbank. — Bureau der National Bank in Bukarest.
16./28. März. Lieferung von Schotter-Material für die Vicinal-Strassen »Draghicieni« und »Caracal-Frasinetu«, sowie Neubeschotterung eines Theiles der Chaussée »Leu-Corabia«.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden hiermit zu dem Sonnabend, den 8. März u. St., stattfindenden

III. Liedertafel-Abend

ergernt eingeladen.

PROGRAMM:

- 1. »Posten auf der Alm«, Männerchor von Engelsberg.
2. »Am Waldteich«, Frauenchor Hoffmann.
3. Arie aus dem »Froischlitz« Weber.
4. »Belm Scheiden«, Männerchor mit Tenor-Solo Eyrich.
5. Duett aus dem »Nachtlager von Granada« Krenger.
6. »Aus Lieb zu ihr«, Polka für Männerchor C. Strauß.
7. »Ein Geheimniß«, Schwanz in 1 Akt von W. Freytag.
8. TANZ.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

NB. Stierortswohnende, welche nach dem Statuten Mitglieder sein könnten, haben keinen Zutritt.

1808 3-3

Der Vorstand.

Travisani & Broehm, Königl. Hoflieferanten, No. 48, Calea Victoriei, No. 48. Wasserleitungs-, Bade- und Closet-EINRICHTUNGEN. Installation von Telegrafon und Telephon-Stationen, Hôtel- und Haus-Telegrafon, Blitzableitern, etc. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

2186

52-100

Atelier ARMAND v. HAHN, Strada Jeni No. 2. Mechanik, Mathematik, Physik, Optik und Elektrizität, etc.

1440

21-50

WOLF MICHAILOVICI, 26, Calea Vacaresci, 26. Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, das ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Herbst- und Winter-Stoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 Cts. bis Frs. 1.50 per Elle, echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Frs., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frs., schwarze und farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frs., gestreifte Seide v. 2 bis 2.50 Frs., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 4.50 bis 5 Frs., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Fr., Coton für Möbel assortirt von 50 Bani bis 1.50 Fr., Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Fr., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Fr., Flanel für Kleider 1.50 Frs., Tuch für Kleider von 1.35 bis 2.50 Frs., Woll-Jacken, Woll-Tücher, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino, Perkal, Pike-Stickerie auf Leinwand u. Merino, Zwirn-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Alles zu den billigsten Preisen. Grosse Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle pr. Frs. 1.50.

1719

10-100

A LA VILLE DE BUCAREST, 50 Calea Victoriei, 50 Passage Roumain, I. R. MAURER & O. Modes, Lingerie, Nouveautés, Confections et Robes. Atelier für die Confection von Damenkleidern und Hüten nach feinsten Pariser Mode. Damenkleiderstoffe per Elle in Sammet, Seide, Wolle, Baumwolle; Tuch für Mäntel. — Lyoner-Faille, Atlas, Cachemire Alpa, Grenadine, Percaline, Sammet, Jaconnet, etc. Trauerkleider und Hüte können in 24 Stunden verfertigt werden. Trauerschwarz, Crèpe, Trauerschleier. — Tisch-, Bett- und Badleinen; Tischservietten, Handtücher etc. — Flanelle, Strümpfe, Chaussetten, Mieder, Taschentücher, etc. Modestückel: Damenhüte, Hauben, Coiffuren, Blumen, Kränze, Federn, echte und unechte Spitzen, Bänder, Broderien, Tulle, Mantillen, Fichus, Passanterien, Fächer, Sonnenschirme, etc. Layetten, Taufkerzen, etc. — Pelzwaren für Garnituren, Muffe, etc.

1381

24

Champagner-Fabrik Müller & Co.

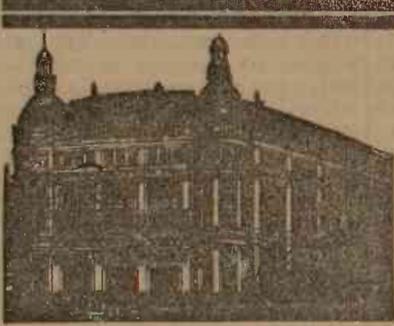
in Braila

1769 6

versendet rumänischen Champagner »Crème de Odobesti« von 1/2 Duzend Flaschen an jedes Quantum gegen Nachnahme oder Kassa inkl. Verpackung, franco Station oder Schiff in Braila.

3 Qualitäten à 3 Frs., à 3 1/2 Frs. und à 4 Frs.

J. ANDEL'S neu entdecktes überseeisches Pulver tötet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Echt und billig zu haben in Prag in J. ANDEL'S Droguerie, Zum schwarzen Hund, in der Hussgasse No. 13. In Bukarest bei Herrn GUST. RIETZ, Strada Carol I No. 60. 1094 12-12



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

PARIS

DEFINITIVE

Eröffnung Der Neuerbauten Magazine

Der illustrierte General-Catalog enthält mehr als 400 neue Modekupfer und die Aufzählung SEMMTLICHER ARTIKEL für die

Sommer-Saison

Die Zusendung desselben erfolgt gratis und franco auf frankirte Anfrage per Brief oder Postkarte an

JULES JALUZOT & Co Paris

Muster aller Stoffe der grossartigen Assortimente des PRINTEMPS franco. Correspondenz in allen Sprachen.

G. S. Tannert's

Haar-Retter,

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn mit einem ausf. Privilegium, von höchsten Herrschaften, wie auch von bestangesehenen Bürgern mit Dank- und Anerkennungs-schreiben ausgezeichnet, ist das einzig unfehlbare Präservativ, welches jeden Kahlkopf, wo noch eine Haarwurzel vorhanden ist, binnen einem Jahre in seiner früheren Fülle und Ueppigkeit vermehrt; ferner verhindert dasselbe sofort das Ausfallen der Haare und regenerirt einen kranken, schwach oder schütter gewordenen Haarwuchs gänzlich in 3 bis 4 Monaten.

Ein Flacon 1 fl. 60 fr., in die Provinz und das Ausland gegen Einsendung von 1 fl. 80 fr. versandt

Tannert's Haar-Retter.

1816

Haupt-Depôt: WIEN, Fünfhaus, Turnergasse No. 7.

Russisches Petroleum,

raffiniert, feinsten Qualität. Bestellungen werden jeweilen in acht Tagen ausgeführt.

Preis Lu. 18.— per Kiste von 2 Blechbüchsen, enthaltend 26 Den, franco ins Haus geliefert.

Math. Iselin,

35, Strada Smardan, 35.

1806 3-8

Grosser Sieg der Wissenschaft!

Antiepilepticum, ein Heilmittel, amtlich geprüft und von Autoritäten der Medizin anerkannt und empfohlen, heilt zuverlässig und gründlich in jedem Falle die schrecklichste aller Krankheiten:

die Epilepsie,

sowie jede andere Nervenkrankheit. Das Antiepilepticum ist gleichfalls von grosser Bedeutung für alle Personen, welche durch üble Gewohnheiten ihr Nervensystem zerrütet und in Folge dessen an Schwächezuständen etc. zu leiden haben. Bereits Tausende verdanken diesem Heilmittel ihre Heilung, eine Thatsache, welche täglich durch eingehende Dankschreiben bestätigt wird. Das Antiepilepticum wird versendet in Verpackung à 6 Flacons mit der Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von 25 Francs. Der Erfolg ist garantiert und nur in aussergewöhnlichen Fällen ist die doppelte Dosis erforderlich. — Aufträge sind direct zu richten an das General-Depôt von

1751 4-13

Dr. Kirchner, Berlin, NW., Brücken-Allee No. 34.

Compagnon.

Zur Ausdehnung eines bereits bestehenden industriellen Etablissements, dessen Erzeugnisse gut bekannt und gesucht sind, wird ein Compagnon mit einer Kapitals-Einlage von 20 bis 15 Tausend gesucht.

Offerten mit Angabe der Adresse unter dem Motto: »Compagnon 20,000« befördert die Administration des »Buk. Tagbl.«

1821 1-15

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquettensteht.



Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. Bestes Malz und concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten Kräuter. — *) Extract à Flasche 3 Frs.; Caramellen à Beutel 80 Cts. und 1 Fr.; in sämtlichen Apotheken und Bakanien der Hauptstadt und der Provinz. 1635 b 46. General-Depôt in Bukarest bei Gustav Huch.

Schweine-Schmalz,

hoch Prima zum Kochen,

sowie dicken Speck und geräucherten Tafelspeck, auch Luftspeck, Papricaspeck die Oka zu 4 Franc 60 Bani, versende ich täglich mit Nachnahme an alle Bahn- u. Schiff-Stationen in Blechdosen und Fassern von 10 Oka aufwärts. Verpackung billigst berechnet.

Servelat, Kreenwürste, Debreziner- u. Pariser Würste können nur als Eilgut an Bahnstationen gesandt werden. Prompte Zusendung sichert

1786 11-25

Karl Groff, Selchermeister, in Turn-Severin.

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- u. Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.

Preis pro Flacon 2 fl.

Nur allein echt zu beziehen beim Apotheker Carlo Zanetti, Triest, via nuova 27. 1756 9-39

Sandwurm heilt (auch brieflich)

Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse 42.

1822 1-3

Echte Kapseln »RICORD«

von Favrot

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron, vereinigt mit den anti-bleorrhoeischen des Copahu. Sie belästigen weder den Magen, noch verursachen sie Diarrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter u. neuer Flüsse, Blasen-Katarrhe u. Harn-Beschwerden.

Preis fünf Francs.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringierende Injektion Ricord das untrügliche Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern. (278) 91

Preis drei Francs.

Haupt-Depot, Apotheke FAVROT, rue Richelieu, 102. à Paris

Verkauf in den Apotheken, in Bukarest; Rissdörfer, Zúrner; in Iassy; Racovitz, Konya; in Galatz; Tatuseschi, Marino, Kurovich; in Braila; Petsalis, Kaufmann; in Craiova; F. Pohl; in Ploesti; Schuller; in Berlad; Bretner.

Der gesammten Heilkunde!

Dr. EMIL FISCHER,

Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.

Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr

Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

885

Eine Brauerei

in Peatra (Moldau), zu verpachten oder zu verkaufen. Mit Hopfen-, Gemüse- u. Obstgarten. — An der Bahn. — Mahlrecht frei.

Man wende sich an

1809 Louis Greffens 5-10 in Peatra.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, Str. Victoriei 84.

Alleiniges Depot der echten



nur bei

Jos. Hauser & Loewenthal,

BUKAREST, neben der Banque de Romanie.

Med. & Chirurg Dr. SALTER,

Frauenarzt und Geburtshelfer wohnt

Strada Pescaria-Veche No. 8

vis-à-vis vom Hotel London — Calea Moşilor. —

Ordination v 8-9 Uhr Vorm. u. von 3-5 Uhr Nachmittags. 1377 b 60

Med. Dr. BISENZ,

Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. — Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: »Die geschwächte Manneskraft« (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

1738 17-60

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politiei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.

Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

1413 114

Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad, Jignitza, Strada Negru-Voda No. 16. 1209 b

Adolf Beckmann, Sattlermeister, Reit-Requisiten jeder Art. — Str. Victoriei 35

D. H. Pollak & Comp., Grosses Herren-, Damen- und Kinder-Stiefletten, nur eigenes Fabrikat. — Str. Carol No. 23 und Str. Victoriei No. 66.

Sigm. Prager, Rauchwaren-Handlung. — Str. Carol I No. 4

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard, Herr Theodor Cerchez, Deputirter, aus Husi.

N. Teriakiu, Grundbesitzer, aus Tecuciu.

Grand Hotel Brofft, Herr Tudor Jon, Grundbesitzer, aus Ploesci.

Hôtel Ottetelechano, (J. Fuchs.)

Herr Dr. Caculidis, aus Giurgewo.

M. Sicofand, Unternehmer, aus Timosa.

C. Malaka, Deputirter, aus Galatz.

Hôtel Regal, (J. Stiefeler.)

Herr Emilian, Grundbesitzer, aus Ploesci.

Nicu Georgescu, Grundbesitzer, aus Buzeu.

Athanasie Hagi Costantini, Kaufmann, aus Oltenita.

Xenefon Theoridi, Kaufmann, aus Oltenita.

Major Horvin, a. Braila.

Grand Hotel Union, (J. Stiefeler.)

Herr Major Boceanu, aus Pitesci.

Nai Popp, Deputirter, aus Caracal.

Dumitropolo, Advokat, aus Tergoviste.

Gr. Monteor, Senator, a. Buzeu.

A. Reichenberg, Kaufmann, aus Jassy.

Dionisi Vlasopol, Kaufmann, aus Braila.

Elefteri, Kaufmann, aus Braila.

Kiriak Hagi Eni, Kaufmann, aus Botosani.

Alois Drexler, Apotheker, aus Jassy.